

fondsmagazin

Ein Newsletter der DekaBank –
Was Märkte bewegt, was Anlegerinnen und Anleger wissen müssen

Sonderdruck
Kreissparkasse
Wiedenbrück

- 01 Gute Rendite mit gutem Gewissen
- 04 „Verantwortlich investieren wird Mainstream“
- 06 Nachhaltig auf festem Grund und Boden
- 08 The Edge – grüner geht's nicht
- 11 Nachhaltige Geldanlage mit Zertifikaten



Online-Klimagipfel Ende April: Die Sorge ums Klima eint die Regierungschefs vieler großer Industrienationen.

ANLAGESTRATEGIE

GUTE RENDITE MIT GUTEM GEWISSEN

Die Welt sagt dem Klimawandel den Kampf an. Europa und die USA wollen mit milliardenschweren Programmen die Emission von Treibhausgasen stoppen und die Wirtschaft ökologisch umformen. Auch China ist mit im Boot. Über Nachhaltigkeitsfonds können Anlegerinnen und Anleger an der globalen grünen Revolution teilhaben.

TEXT: Richard Haimann

Joe Biden sprach vom „Treffen der Entscheider“. Im April rief der US-Präsident zum ersten Online-Klimagipfel der Geschichte und 39 Staats- und Regierungschefs kamen – wenn auch in Coronazeiten

virtuell. Von Angela Merkel über Xi Jinping bis Wladimir Putin. Die Staatenlenker eint ein Ziel: Sie wollen die Emission von Treibhausgasen verringern, das Klima schützen. „Wir müssen handeln“, sagte Biden und verwies auf den Anstieg der globalen Temperatur.

Anders als bei vielen anderen Fragen: Beim Bekämpfen des Klimawandels ziehen die Staatschefs aus Ost und West an einem Strang. Kein Wunder, der Klimawandel bewegt die Menschheit. Immer mehr auch bei der Geldanlage. „Nachhaltigkeit ist ein Megatrend bei unseren Kunden“, sagt Dilek Knüpfer, 42, Filialdirektorin und Beraterin bei der Hamburger Sparkasse. Eine aktuelle Umfrage der Sparkasse zeige, dass 78 Prozent der Hamburger die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz wichtig finden. ▽

„Jeder Dritte will nachhaltig investieren“, sagt Knüpfer. Die gleiche Erfahrung machen auch andere Sparkassen. „Unsere Kunden investieren verstärkt in nachhaltige Geldanlagen“, sagt Heinz Hautzinger, 44, Finanzberater im Vermögensmanagement der Sparkasse Heidelberg. Insbesondere Eltern schulpflichtiger Kinder würden immer öfter nachhaltige und ökologische Investments nachfragen. „Aktionen der Fridays-for-Future-Bewegung ermuntern sie dazu“, so Hautzinger.

Ein „reges Interesse an nachhaltigen Investments“ beobachtet auch Frank Dierolf, 53, Privatkunden-Vorstand der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. „Gerade Frauen sprechen das Thema an.“ Aber auch Pädagogen und Menschen mit kreativen Berufen wie Architekten seien stark daran interessiert, in Aktien oder Anleihen von Unternehmen zu investieren, die in ihrer Geschäftstätigkeit größten Wert darauf legen, Ressourcen zu schonen.

BESONDERS STARKER ANSTIEG 2020

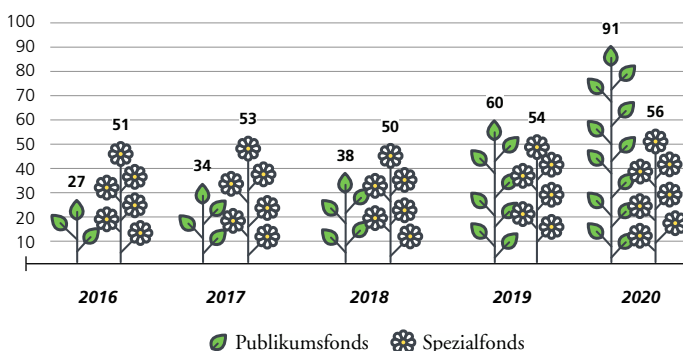
Wie stark das Interesse an nachhaltigen Investments ist, zeigen Daten des deutschen Fondsverbands BVI. Das Fondsvermögen nachhaltiger offener Publikums- und Spezialfonds ist so 2020 um 33 Milliarden Euro gestiegen → Grafik unten. „Die Privatanleger folgen mit ihrem Anlageverhalten dem Beispiel großer internationaler Akteure am Kapitalmarkt“, sagt Ulrich Kater, Chefvolkswirt der DekaBank. „Von einem kaum erkennbaren Niveau noch vor fünf Jahren kommend, haben nachhaltige Anlagemöglichkeiten einen rasanten Zuwachs erfahren.“ Nach Berechnungen der Deka ist das weltweite Emissionsvolumen grüner Unternehmensanleihen von weniger als 10 Milliarden US-Dollar im Jahr 2012 bis 2019 auf über 260 Milliarden US-Dollar gestiegen.

WERTPAPIERSTATISTIK

Run auf Nachhaltigkeitsfonds

Das Fondsvermögen nachhaltiger offener Publikums- und Spezialfonds wächst, hat der Branchenverband BVI ermittelt.

Angaben in Milliarden Euro, jeweils zum Jahresende.



Quelle: BVI; Stand: 31.03.2021



Klimastreik im März in Stuttgart: Nicht nur die junge Generation setzt sich für Klimaschutz ein, auch Anlegerinnen und Anleger können etwas tun.

Die Deka zählt dabei zu den führenden Anbietern nachhaltiger Anlageprodukte in Deutschland und baut ihr Angebot kontinuierlich aus. Inzwischen gibt es entsprechende Anlageprodukte in allen Assetklassen. Mit den 2020 eingeführten Klima-ETFs, den neuen Impact-Fonds, „grünen“ Fondsflaggschiffen, klassischen Nachhaltigkeitsfonds wie Deka-Nachhaltigkeit Aktien und Immobilienfonds können Anleger den Wandel fördern und an ihm teilhaben → Artikel auf Seite 6. Inzwischen hat das Wertpapierhaus der Sparkassen 13 Nachhaltigkeitsfonds für Privatkunden aufgelegt.

Zudem setzt sich die Deka bei Hauptversammlungen im Sinne der Anleger für nachhaltige Unternehmensführung ein. Und immer öfter rennt sie dabei offene Türen ein. „Unternehmen wie Siemens haben bereits drei strategische Ziele bei Umwelt- und Sozialkriterien sowie nachhaltiger Unternehmensführung in der Leistungskomponente der Vorstandsvergütung verankert“, berichtet Ingo Speich, Leiter Nachhaltigkeit & Corporate Governance bei der Deka: „Nachhaltigkeit muss als Werttreiber verstanden werden, auch von den Unternehmenslenkern. Bei sehr vielen Firmen ist der Grundstein zwar gelegt, doch ist es noch ein langer Weg, bis sie mit Blick auf Nachhaltigkeit wirklich zukunftsfest aufgestellt sind.“ Dem Kapitalmarkt komme da eine Lenkungsfunktion zu. „Damit hat jeder Anleger die Möglichkeit, Teil der Entwicklung zu sein“, sagt Speich.

Längst ist dabei der Mythos widerlegt, dass grüne Fonds weniger attraktiv seien. „Die Statistik zeigt, dass ökologische und soziale Geldanlagen langfristig höhere Renditen bringen als nicht nachhaltige Kapitalanlagen“, sagt so auch Anlageberater Hautzinger. Nach einer Studie der Ratingagentur Morningstar konnten in den untersuchten fünf Jahren bis Ende 2020 stattliche 88 Prozent der nachhaltigen Aktienfonds eine Outperformance gegenüber ihren traditionell investierenden Pendanten erzielen. „Stehen sich zwei gleichwertige Anlageobjekte gegenüber, sollte die Wahl auf die nachhaltigere fallen“, meint Filialdirektorin Knüpfer. ▽



Näherin in Ghana: Auch faire Arbeitsbedingungen in der Lieferkette spielen bei der Nachhaltigkeit von Firmen eine Rolle.

Die Zahl der klimafreundlichen Anlagemöglichkeiten wird sicher zunehmen, denn die EU, die USA und China treiben den Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen voran. Brüssel will mit dem „European Green Deal“ bis 2050 die Netto-Emissionen von Treibhausgasen in der EU auf null reduzieren. Dazu ist ein Umbau der Wirtschaft nötig. Nutzen können die Mitgliedsstaaten dafür Teile des 750 Milliarden Euro schweren Wiederaufbaufonds zur Bewältigung der Folgen der Pandemie. Die USA wollen bis 2030 ihren Ausstoß an klimaschädlichen Emissionen halbieren. Finanziert werden soll dies unter anderem über die 4.000 Milliarden US-Dollar schweren Infrastrukturprogramme, die Bidens Regierung schnürt.

Auch China, das Land mit dem höchsten Kohleverbrauch zur Stromerzeugung, will umschwenken. Bis 2030 soll die Verfeuerung des fossilen Brennstoffs „stufenweise verringert“ werden. China, sagt Xi Jinping, möchte „Kohlendioxid-Neutralität vor 2060 erreichen“. Dies werde dazu führen, dass Hersteller von Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung, Stromspartechnologien und Steuerungsanlagen für intelligente Energienetze kräftige Umsatzzuwächse verbuchen dürften, so DekaBank-Chefvolkswirt Kater: „Zudem wird der Absatz von Elektromobilen deutlich steigen.“

Bei nachhaltigen Investments geht es allerdings um mehr als nur saubere Energieerzeugung. In der Finanzbranche wurde deshalb das Kürzel ESG geprägt. Die Buchstaben stehen für die englischen Begriffe Environment (Umwelt), Social (Sozial) und Governance (Unternehmensführung). ESG-Fonds investieren in Aktien und Anleihen von Unternehmen, die durch ihre Tätigkeit die Umwelt nicht belasten, das Personal fair bezahlen, Sozialstandards einhalten, Korruption bekämpfen und ehrlich ihre Steuern zahlen. Damit erfüllen ESG-Fonds die Wünsche zahlreicher Anleger, ethisch korrekt zu investieren. „Für immer mehr Kunden spielt es eine Rolle, dass im Portfolio eine ganze Reihe bestimmter Branchen ausgeschlossen sind“, sagt Privatkundenvorstand Dierolf von der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. „Neben fossilen Brennstoffen

zählen dazu etwa Rüstung und Atomkraft.“ Das Fondsmanagement der Deka schließt daher mithilfe eines Nachhaltigkeitsfilters für seine Produkte solche Unternehmen aus. Die verbleibenden Firmen werden anhand von ESG-Kriterien bewertet. Bevorzugt ausgewählt werden für die Fonds dabei Titel, die innerhalb ihrer Branche besonders positive ESG-Merkmale aufweisen.

MEHR TRANSPARENZ FÜR ANLEGER

Vorangetrieben werden ESG-Investments auch von der EU, die nachhaltigen Kapitalanlagen regulatorischen Rückenwind verschafft. Dafür wurden Normen und Kennzeichen für umweltfreundliche Finanzprodukte definiert und Transparenzvorschriften für Nachhaltigkeitsinformationen festgelegt. Außerdem wird der EU-Aktionsplan Banken und Sparkassen verpflichtet, ihre Anleger über ESG-Produkte zu informieren und Nachhaltigkeit in die Anlageberatung zu integrieren. Viele Sparkassen machen es schon heute. „Es ist Teil unseres Beratungsprozesses, Kunden nach ihren Präferenzen zu nachhaltigen Anlagen zu fragen“, sagt Finanzberater Hautzinger von der Sparkasse Heidelberg.

Für diese Beratungen hat die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen mit der Deka sogar ein spezielles Modul entwickelt, um alle Aspekte nachhaltiger Investments abzudecken. Dabei werden auch die Auswirkungen von Klimawandel und Raubbau an der Natur auf die Kinder und Enkel der Kunden angesprochen, sagt Vorstand Dierolf. „Das macht das Thema dann wirklich greifbar.“

Zugleich leben die Sparkassen selbst Nachhaltigkeit. „Die Sparkasse Heidelberg ist wie die Deka Erstunterzeichnerin der Selbstverpflichtung deutscher Sparkassen für Klimaschutz und nachhaltiges Wirtschaften“, sagt Hautzinger. „Hierin verpflichten wir uns, bis 2035 klimaneutral zu sein und wollen auf dem Weg dahin bis 2025 weitere 20 Prozent an CO₂-Emissionen einsparen.“

Nachhaltigkeit auf allen Ebenen



„Was für eine Bank wirklich wichtig ist, steht in der Geschäftsstrategie. Genau da bringen wir auf den Punkt, wie in der DekaBank mit dem Thema Nachhaltigkeit ganzheitlich umgegangen wird“,

fasst Johannes Behrens-Türk, Leiter Nachhaltigkeitsmanagement, den Anspruch des Wertpapierhauses der Sparkassen zusammen. Ganzheitlicher ESG-Ansatz in der Deka heißt konkret: Eigenanlagen, die mit einem eigenen Nachhaltigkeitsfilter bewirtschaftet werden, nachhaltige Anlageprodukte für die Kunden im Fondsgeschäft, eine Positivliste im Kreditgeschäft, die Wachstumsfelder transparent macht, ein Personalmanagement, das auf Diversität, Chancenbalance und agiles Arbeiten setzt, bis hin zu einem zertifiziertem Umweltmanagement, das die eigenen Emissionen aus dem Geschäftsbetrieb minimiert. Weitere Informationen: www.deka.de/nachhaltigkeit



NACHHALTIGE GELDANLAGEN

„VERANTWORTLICH INVESTIEREN WIRD MAINSTREAM“

Angela McClellan ist Chefin des Forums Nachhaltige Geldanlagen. Hier koordinieren Banken und Finanzdienstleister ihre Aktivitäten auf diesem Feld. Die Expertin über die Erwartungen der Anleger, den Anstich durch staatliche Regelungen und den Effekt der Coronakrise.

TEXT: Peter Weißenberg

Ihre Daten zu nachhaltigen Investments sind ein wichtiger Gradmesser, um zu sehen, wie sich das Interesse an „grünen Anlagen“ entwickelt. Ging es 2020 ähnlich kräftig bergauf wie in den Vorjahren?

Auf jeden Fall. Am 7. Juni werden wir mit unserem jährlichen Marktbericht „Nachhaltige Geldanlagen: Deutschland, Österreich, Schweiz“ die aktuellen Entwicklungen im Detail vorstellen. Ein wichtiger Trend: Unter Privatanlegern nehmen das Interesse an und der Kauf von nachhaltigen Geldanlagen weiter deutlich zu.

Die Privatinvestments hatten sich ja schon 2019 verdoppelt. Beim Wachstum hat aber sicher auch das grundsätzlich steigende Interesse an Aktien geholfen, oder?

In Zeiten der Nullzinspolitik ist das natürlich die erfolgversprechendere Möglichkeit, das Vermögen zu mehren; und immer mehr Menschen wollen zugleich auch etwas für eine bessere Welt tun.

Fast die Hälfte aller Neuanlagen entfiel 2020 auf Nachhaltigkeitsfonds für Privatkunden. Wie erklären Sie diesen Boom?

Ich habe das hautnah miterlebt. 2018 erwarb ich meine erste nachhaltige Geldanlage: einen aktiv gemanagten Fonds. Da bin ich auch im Coronajahr investiert geblieben – so wie wohl viele Menschen. Eine Studie der Ratingagentur Scope zeigt, dass sich nachhaltige Fonds gerade während des ersten Lockdowns im Durchschnitt als krisenresilienter erwiesen haben als solche ohne Nachhaltigkeitsfokus.

Eine Rolle dabei hat sicher auch gespielt, dass viele nachhaltige Strategien auf Wirtschaftsbereiche oder Entwicklungen setzen, die nicht so sensibel auf akute Krisen reagieren.

Bestimmt. Wie der Begriff Nachhaltigkeit schon sagt, geht es oft um Langfristentwicklungen – in der Infrastruktur oder bei der strategischen Aufstellung der Unternehmen in einem Fonds. Das bringt auf den entsprechenden Anlagehorizont gesehen Stabilität. Davon sind gerade in diesen unsicheren Zeiten offenbar auch Anleger überzeugt. Außerdem hat die Pandemie selbst bestimmten Nachhaltigkeitskriterien mehr Aufmerksamkeit beschert.

Welche meinen Sie genau?

Zum Beispiel den Schutz der natürlichen Grundlagen oder die Biodiversität. Im Zusammenhang mit der Verbreitung des Virus oder der Immunabwehr haben Forscher auch solche Probleme thematisiert. Und die gehören zu den ESG-Kriterien: Ökologie, soziales und verantwortliches unternehmerisches Handeln. Nachhaltigkeit steht inzwischen überall in der Gesellschaft an einer zentralen Stelle. Auch staatliche Vorgaben zwingen geradezu alle Beteilig-

ten, sich mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Etwa die Vorgaben für Geldanlageberatungen, wo jetzt die Frage nach den persönlichen Nachhaltigkeitspräferenzen vorgeschrieben ist. Und die kann ein guter Berater mit gezielten Fragen deutlicher machen. Etwa beim Gesprächseinstieg: Möchte ich gezielt etwas ausschließen – so wie Rüstungsgüter? Oder möchte ich eine nachhaltige Entwicklung zielgerichtet fördern? Zum Beispiel grüne Energien?

Nachhaltigkeitskriterien werden in die Bereiche Umwelt, Soziales und Governance unterteilt. Welche Investitionen möchten Anleger vor allem ausschließen?

Unsere Zahlen im Marktbericht 2020 zeigen, dass Anleger insbesondere Wert auf den Ausschluss von Korruption und Bestechung, also auf ein Governance-Thema legen. Aber auch Arbeitsrechtsverletzungen wie Kinderarbeit haben für Anleger große Bedeutung. Umweltzerstörung steht an dritter Stelle. Da eine EU-Regulierung für alle Finanzmarktteilnehmer Transparenz beim Umgang mit den entsprechenden Nachhaltigkeitsrisiken vorschreibt, wird verantwortliches Investieren zum Mainstream. Mehr als 95 Prozent aller nachhaltigen Fonds und Mandate nutzen dabei eine Kombination aus Ausschlusskriterien und normbasiertem Screening. Dabei erfolgt eine Überprüfung der Anlagen danach, wieweit sie mit bestimmten Standards und Normen konform gehen.

Also zum Beispiel mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen?

Genau. Wir verzeichnen in diesem Zug, dass die Fondsgesellschaften ihre Stimmrechte für die Anleger in diesem Sinne verstärkt ausüben. Das ist die Dynamik, die Fonds, deren Anleger, die Politik, aber auch die Firmen selbst erfasst. Dies ist im besten Sinn ein selbstverstärkender Trend. Aber auch eine anspruchsvolle Aufgabe. Denn die Klimaaspekte unter den 17 UN-Zielen wie etwa der CO₂-Abbau lassen sich natürlich leichter in Zahlen und Fakten überprüfen als die Einhaltung der Vorgaben zur Kinderarbeit bei einem nur mittelbaren Zulieferer dritter Ordnung im Ausland. Aber auch da gibt es Ansätze.

Zum Beispiel das geplante Lieferkettengesetz? Das soll ja Unternehmen verpflichten, weltweit beschaffte Waren auf umweltschädigende oder gegen die Arbeitsbedingungen verstoßende Produktionsverfahren zu überprüfen.

Das Gesetz ist so ein Ansatz – aber auch Selbstverpflichtungen mancher Konzerne. Denn diese haben ein wirtschaftliches Interesse, im nachhaltigen Bereich oder mit nachhaltig erzeugten Produkten verstärkt auf dem Markt präsent zu sein.

Also Nachhaltigkeit als Geschäftsmodell – das deckt sich mit dem Interesse der Politik, die Unternehmen bei nachhaltigen Vorhaben mit ins Boot zu holen, oder?

Ja, in vielen Hilfsprogrammen zur Bewältigung der Coronakrise stehen ESG-Kriterien im Vordergrund. Nehmen Sie nur den European Green Deal oder Bidens neues Konjunkturprogramm. Das ist natürlich auch ein Stimulus für Unternehmen aus diesen Be-



„Nachhaltige Fonds waren während des ersten Lockdowns im Durchschnitt krisenresilienter.“

ANGELA MCCLELLAN, CHEFIN DES FORUMS
NACHHALTIGE GELDANLAGEN

reichen oder solche, die sich nachhaltig wandeln. Und die werden dafür wieder für Anlegerinnen und Anleger interessanter.

Die EU arbeitet zudem seit 2018 am ganz großen Nachhaltigkeitsrahmen: Mit einer sogenannten Taxonomie sollen klare Kriterien für alle nachhaltigen Investitionstätigkeiten aufgestellt werden, an denen sich dann auch Fonds und Anleger orientieren können. Wie weit ist dieser Prozess?

In sechs Kategorien soll klar nachzuweisen sein, ob eine Wirtschaftstätigkeit als ökologisch nachhaltig einzustufen ist – und damit wird der Grad der ökologischen Nachhaltigkeit einer Investition ermittelt. Seit wenigen Wochen sind die ersten beiden Umweltziele im Bereich Klima veröffentlicht. Bis Ende des Jahres sollen noch solche für die Biodiversität, soziale Folgen wirtschaftlichen Handelns oder den Umgang mit potenziell weiter umweltschädlichen Methoden folgen. Das berührt oft auch nationale Industriepolitik.

Haben wir als Anleger dann das ultimative Nachhaltigkeitsiegel für alle unsere Finanzinvestments?

Das wird wohl nicht so sein. Denn die Europäische Union konzentriert sich dabei auf ein EcoLabel.

Also nur das E in ESG?

So ist es. Mehr und mehr Fonds bieten ihren Kunden aber eine große Bandbreite an nachhaltigen Investments über alle drei Bereiche. Die Transparenz nimmt deutlich zu – der Anleger hat so immer mehr Möglichkeiten, sein Vermögen nachhaltig zu investieren. ❗



IMMOBILIENFONDS

NACHHALTIG AUF FESTEM GRUND UND BODEN

Grüne Gebäude liegen im Trend. fondsmagazin stellt zwei Deka-Immobilienfonds vor, die als Erste eine Nachhaltigkeitseinstufung erhalten haben. Die Bestandsobjekte der beiden Fonds werden in Sachen Nachhaltigkeit kontinuierlich weiterentwickelt, bei neuen Objekten liegt der Fokus von vornherein auf hohen Umweltstandards.

TEXT: Thomas Luther

Deutschland macht Tempo beim Klimaschutz. Wenn der Gesetzgeber die Neufassung des Klimaschutzgesetzes wie geplant beschließt, muss die größte EU-Volkswirtschaft bis 2045 den Ausstoß an Treibhausgasen auf null drücken. Ein weiter Weg – auch wegen der Immobilien. Nach Angaben des Umweltministeriums entfallen auf Gebäude über 30 Prozent der deutschen CO₂-Emissionen.

Dass hier aber auch viel zu erreichen ist, hat die Deka bei der Sanierung von „Silvers“, einem Bürokomplex im Düsseldorfer Hafenquartier, bewiesen. Hier wurden sämtliche alten haustechnischen Anlagen durch energieeffiziente Geräte ersetzt – dies ermöglicht etwa die Energierückgewinnung bei den Aufzügen und spart Energie bei der Beleuchtung. Und dank der Grauwassernutzung für WC-Spülungen konnte der Trinkwasserbedarf um 20 Prozent gesenkt werden. Dafür erhielt der Gebäudekomplex aus dem Deka-Immobilienbestand eine LEED-Zertifizierung in Platin. LEED ist eine weltweite Nachhaltigkeitszertifizierung für umweltfreundliches, ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen – mit Platin als höchster von vier Auszeichnungsstufen.

Die Silvers-Sanierung wurde bereits 2017 abgeschlossen. Das zeigt: Die Deka Immobilien baut bereits seit Jahren ihre Quote an als nachhaltig zertifizierten Gebäuden in ihrem Bestand konsequent aus – und erfüllt dabei anspruchsvolle Kriterien. „Nachhaltigkeit ist fest bei uns verankert. Wobei wir gezeigt haben, dass sich Rendite und Nachhaltigkeit durchaus verbinden lassen“, sagt Esteban de Lope Fend, Geschäftsführer Deka Immobilien und Leiter Immobilienfondsmanagement.

Damit kommt das Wertpapierhaus der Sparkassen der steigenden Zahl der Menschen entgegen, die ihr Geld verantwortungsbewusst investieren wollen. Private Anleger können mit den Fonds der Deka nicht nur einfach und mit geringen Beträgen, sondern auch „grün“, also unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit in die Anlageklasse Immobilien investieren. „Mit über 40 Milliarden Euro, die wir an Immobilienvermögen weltweit verwalten, sehen wir uns in der Verantwortung, auch einen Beitrag zum Erreichen der Umweltziele zu leisten“, sagt de Lope Fend.

ALLE IMMOBILIENFONDS WERDEN NACHHALTIG

Jetzt sind mit dem Deka-ImmobilienGlobal und dem Deka-ImmobilienMetropolen zwei Produkte mit einer ESG-Strategie am Markt, die gezielt ökologische und soziale Kriterien in den Fokus nehmen. „Unser Ziel ist es, dies bis Ende des Jahres für alle unsere Offenen Immobilienfonds zu gewährleisten“, betont de Lope Fend. Die Abkürzung ESG steht für die Begriffe Umwelt (Environment), Sozialverträglichkeit (Social) sowie Governance, also Aufsichtsstrukturen, die etwa Korruption verhindern. ▼

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, treibt die Deka die Modernisierung ihrer Immobilien energisch voran. Regelmäßig werden die von Dienstleistern gemessenen CO₂-Emissionen und der Energieverbrauch der Objekte überprüft. So ist das Fondsmanagement in der Lage, Maßnahmen einzuleiten, die den CO₂-Ausstoß der Objekte im Portfolio konsequent absenken. „Ziel ist, den Anteil an Immobilien, die hohe Umweltstandards erfüllen, stetig auszubauen“, sagt de Lope Fend. „Zur Qualitätssicherung nutzen wir dabei Objektzertifizierungen und streben weiterhin an, die Quote der zertifizierten Objekte über den gesamten Bestand auf hohem Niveau zu halten oder sogar auszuweiten. Wenn Gebäude bereits eine Zertifizierung haben, prüfen wir, wie wir diese im Sinne der Anlegerinnen und Anleger noch weiter verbessern können.“

Der Deka-ImmobilienGlobal hat für fast drei Viertel der Objekte ein Zertifikat und ist weltweit in Gebäude in erstklassigen Lagen investiert. Vier von fünf Immobilien sind dabei Bürogebäude, etwas mehr als neun Prozent entfallen auf Hotels. „Bestandsobjekte, die langfristig mehr CO₂ ausstoßen als erlaubt ist, um den Temperaturanstieg gemäß dem Pariser Klimaschutzabkommen zu begrenzen, kommen auf den Prüfstand“, so de Lope Fend. „Gelingt es uns nicht, die Immobilie energetisch so zu sanieren, dass sie unseren Klimazielen entspricht, prüfen wir, ob wir das Objekt besser abstoßen.“ In einem strategischen Prozess werden dabei die Marktbedingungen wie etwa der Immobilienzyklus berücksichtigt, um auch die wirtschaftlichen Interessen der Anleger mit den Nachhaltigkeitszielen in Einklang zu bringen.

METROPOLEN UNTER DER LUPE

Dem vor zwei Jahren aufgelegten Deka-ImmobilienMetropolen ist es sogar schon gelungen, seine Zertifizierungsquote auf 85 Prozent hochzuschrauben. „Bei diesem Fonds wurden neben der Zertifizierung auch Nachhaltigkeitsaspekte bereits bei der Konzeption mitgedacht“, erklärt de Lope Fend zu den weiteren Fondszielen. Seine Investmentstrategie setzt gezielt auf die Trends Urbanisierung, Globalisierung, New Work und Ökologie. Dabei ist der Deka-ImmobilienMetropolen zu 100 Prozent in Bürogebäude investiert, die in attraktiven Quartieren etwa in Porta Volta in Mailand oder in unmittelbarer Nähe des Gendarmenmarkts in Berlin liegen. Leitfrage ist: Welche Städte sind bei den obigen Trends vorn und stehen daher in zehn Jahren besser da als heute? Zu diesen Metropolen zählen die Deka-Immobilienexperten auch New York und Tokio ebenso wie Paris und Stockholm. „Insbeson-



„Rendite und Nachhaltigkeit lassen sich durchaus verbinden.“

ESTEBAN DE LOPE FEND,
GESCHÄFTSFÜHRER DEKA IMMOBILIEN UND
LEITER IMMOBILIENFONDSMANAGEMENT

dere Metropolen, die den Menschen eine saubere Umwelt und ein lebenswertes Umfeld vermitteln, gewinnen an Attraktivität. Wir bewerten die Städte, die für uns als Standorte infrage kommen, auch nach Nachhaltigkeitskriterien wie der Qualität des öffentlichen Nahverkehrs, der Feinstaubbelastung, ausreichend vorhandenen Grünflächen und den lokalen Bemühungen, die Treibhausgasemission zu senken“, erläutert er.

Bei Mietvertragsverhandlungen liegt der Fokus immer stärker darauf, dass die Makler sogenannte Green Leases abschließen. Das sind Verträge, die zum Beispiel Vereinbarungen zur Senkung des Energieverbrauchs oder zum Austausch von Energieverbrauchsdaten enthalten. „Vieles davon ist noch nicht marktüblich. Aber das wird sich in den kommenden Jahren in unsere Richtung entwickeln“, ist sich de Lope Fend sicher.

Weil der Deka-ImmobilienMetropolen noch jung ist, stehen Veräußerungen oder Repositionierungen aktuell nicht auf de Lope Fends Agenda: „Den größten Effekt bei der Orientierung an ESG-Kriterien gibt

es bei Neuankäufen, da wir mit unseren ambitionierten CO₂-Zielen dem Markt etwas voraus sind.“ Für de Lope Fend und sein Team heißt das: Sie müssen Immobilieninvestitionen vor dem Einstieg noch stärker als bisher auf Nachhaltigkeit prüfen und dafür Informationen abfragen, die teilweise noch nicht Standard auf dem Markt sind.

AUF DEN CO₂-FUSSABDRUCK KOMMT ES AN

„In einem Arbeitsschritt wird ein Investitionsstandort auf zahlreiche ESG-Kriterien abgeklopft – etwa wie weit sich ein Land ökologisch ausrichtet. Das wird am Environmental Performance Indicator der Yale Universität gemessen. Außerdem wird bewertet, wie sich Kriminalitätsraten oder wichtige Themen wie Gleichberechtigung in den Ländern darstellen“, erläutert de Lope Fend. Für den Ausbau des Portfolios kommen dabei vor allem hochmoderne Immobilien infrage, die entweder bereits einen geringen CO₂-Fußabdruck aufweisen oder sich energetisch aufrüsten lassen.

Ein Objekt fällt dagegen durch, wenn es nennenswerte negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt hat. „Wir untersuchen neue Immobilien beim Ankauf nicht nur mit Blick auf Nutzung und Lage, sondern auch auf die Emissionen und deren Auswirkungen auf das Erreichen der Klimaziele“, erklärt de Lope Fend. „Wir sind überzeugt, dass wir langfristig – und das ist der Anlagehorizont unserer Anleger – die richtige wirtschaftliche Entscheidung treffen. Wir glauben, dass wir im Sinne der Anleger den langfristigen Blick beibehalten sollten.“



IMMOBILIE IM FOKUS

GRÜNER GEHT'S NICHT

Rund um den Globus investiert die Deka in nachhaltige Immobilien. Auch eines der grünsten Bürogebäude der Welt gehört den Anlegerinnen und Anlegern der Fondsgesellschaft. Ein Rundgang durch „The Edge“ zeigt, was nachhaltiges Bauen heute heißen kann: vom Keller bis zum Dach – und sogar, wenn man das Gebäude noch gar nicht betreten hat.

TEXT: Peter Weißenberg

Die Gustav Mahlerlaan steht in keinem Touristenführer für Amsterdam. Auf halber Strecke zwischen Airport und Altstadt gibt es an diesem graublau bewölkten Morgen auf den ersten Blick auch wirklich nichts typisch Holländisches zu bewundern: ein Bürokomplex nach dem anderen, dazwischen das Gelände des Unikrankenhauses, im Norden rauscht der Verkehr von der Autobahn A10 und einer Schnellzugstrecke. Was gibt es hier schon zu erleben?

Wie wäre es damit: ein Gebäude, das Sie liebt. Das jedem der rund 2.500 täglichen Nutzer morgens einen Parkplatz freihält, den Arbeitsplatz nach den eigenen Vorlieben wärmt und belüftet, den Lieblings-Café-Latte bestellt, Rezeptvorschläge macht und die Zutaten dafür einkauft, eine Sofa-Ecke für die Pause reserviert und noch Tausende schlaue Dienste mehr. Dieses Haus lernt schließlich jeden Tag dazu.

Willkommen in „The Edge“, dem wahrscheinlich klügsten Gebäude der Welt. Ganz sicher aber einem der nachhaltigsten:

Diesen Titel trug das niederländische Hauptquartier der Unternehmensberatung Deloitte von der Fertigstellung im Jahr 2014 bis 2016, ausgezeichnet vom strengen britischen Zertifizierungssystem BREEAM mit dem damals höchsten je vergebenen Nachhaltigkeitswert von 98,36 Prozent.

Stolz auf die Auszeichnung dürfen auch alle Anlegerinnen und Anleger des Deka-ImmobilienGlobal sein – ihnen gehört der revolutionäre 15-Stöcker. Monika Grantz ist Architektin und Senior Project Managerin bei der Deka Immobilien Investment GmbH und hat damit gleich zwei Gründe, für das besondere Objekt im Portfolio zu schwärmen: „„The Edge“ ist schon eine Benchmark für Nachhaltigkeit – und zwar rundum“, sagt die Expertin, die tief unter die schicke Schale dieses und anderer Gebäude schaut.

EINS VON 267 NACHHALTIGEN DEKA-GEBÄUDEN

„The Edge“ ist auch für sie ein Flaggschiff unter den nachhaltigen Deka-Immobilien – allerdings eines, das nicht allein segelt: Die Portfolios der Deka Immobilien enthalten 267 als nachhaltig zertifizierte Objekte im Wert von mehr als 28 Milliarden Euro. Damit sind über zwei Drittel aller Objekte in den Immobilienfonds für ihre Nachhaltigkeitsleistungen zertifiziert. „The Edge“ selbst ist seit 2014 in den Portfolios der Deka Immobilien.

An diesem Vormittag Mitte Mai will die Sonne noch nicht so ganz hinter den Wolken hervorkommen. Ab und zu blitzen dafür die Reflexionen vereinzelter Sonnenstrahlen auf der Fassade umso eindrucksvoller auf. Und das sind mehr als spielerische ▼

Lichteffekte. Denn für die Klimatisierung hat sich Robert van Alphen, Projektleiter von „The Edge“ beim Immobilienentwickler OVG Real Estate, etwas Besonderes ausgedacht. Die ganze Fassade ist mit sogenanntem elektrochromem Glas überzogen. Darin sind Keramikfolien, dünner als ein Haar, die selbsttätig je nach Sonnenstand von klar zu dunkel wechseln können. Das kühlt die Innenluft – und das tut gut, gerade jetzt, wo die Sonne höher steigt. Jalousien werden so überflüssig. Im 15 Stockwerke hohen Atrium von „The Edge“ herrscht das ganze Jahr ein Klima wie an einem leicht bewölkten Frühlingstag am Meer.

SAUBERES KRAFTWERK – SOGAR MIT MUSKELKRAFT

Und das ist längst nicht alles. Eine Flüssigkeit zwischen den Solarglassscheiben wandelt die Sonnenenergie in Strom um. Zusammen mit 65.000 Quadratmetern Photovoltaik auf dem Dach und der Südseite des Gebäudes sorgt das für die komplette Stromversorgung. „The Edge“ verbraucht 70 Prozent weniger Strom als vergleichbare Bürogebäude und produziert sogar übers Jahr hinweg mehr Energie als es verbraucht. Dazu trägt auch eine Erdwärmepumpe bei, die aus 129 Metern Tiefe – falls Bedarf sein sollte – zusätzliche Wärme generiert. Am angenehmen Klima können aber auch die 2.500 Angestellten im Gebäude selbst mitarbeiten: etwa beim Fitnesstraining im hauseigenen Studio. Einige der Geräte sind mit der Stromversorgung verbunden – und transportieren so die generierte Muskelkraft Watt für Watt zurück ins Netz. Apropos abstrampeln – natürlich liegt „The Edge“ auch nah an einem

„The Edge‘ ist eine Benchmark für Nachhaltigkeit – und zwar rundum.“

MONIKA GRANTZ, SENIOR PROJECT MANAGERIN
BEI DER DEKA IMMOBILIEN INVESTMENT GMBH

„Fietssnelweg“, also einer Fahrradautobahn. Und eine Abfahrt führt dabei gleich in die separate Garage für Fahrräder. Wie für E-Autofahrer gibt es dort kostenlose Ladestationen für die Akkus.

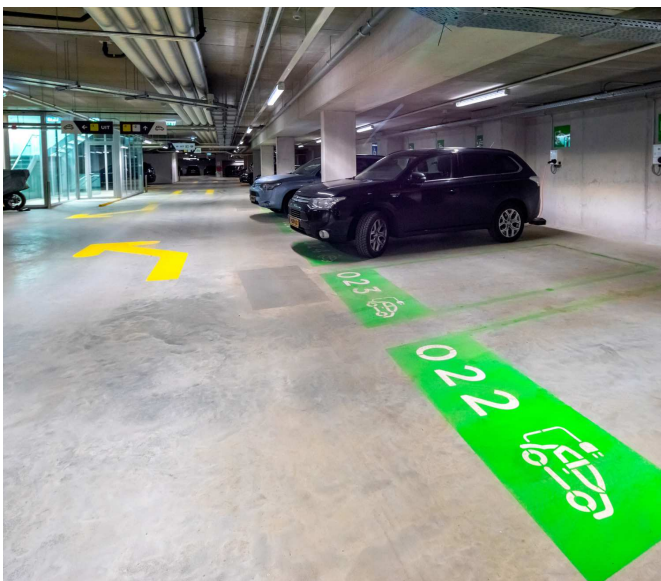
Die Nutzer des Parkhauses sollen sich übrigens schon vor der Ankunft willkommen fühlen. Dafür sorgt eine eigene App. Die reserviert den Parkplatz und scannt bei der Einfahrt das Nummernschild; sie öffnet die Schranke und leitet einen zum freien Parkplatz. Die App schaltet zudem die Beleuchtung auf dem Weg durch die Tiefgarage ein und holt schon mal den Aufzug Richtung vorreserviertes Büro.

Warum vorreserviert? Ganz einfach: Der Arbeitsplatz in „The Edge“ ist nicht jeden Tag der gleiche – sondern immer der passende: Steht eine Teamarbeit an, wird ein Platz im Multispace-Büro mit den Kolleginnen und Kollegen freigehalten, bei vertraulichen Kundengesprächen ein passender Konferenzplatz, für Brainstormings eine bequeme Sofaecke. Manchmal gibt es auch nur einen Sessel und eine Lampe ohne Schreibtisch: perfekt, wenn nur Telefonate anstehen. Die Laptops und Telefone sind stets drahtlos mit den Multimediasystemen verbunden, die Klimatisierung oder die

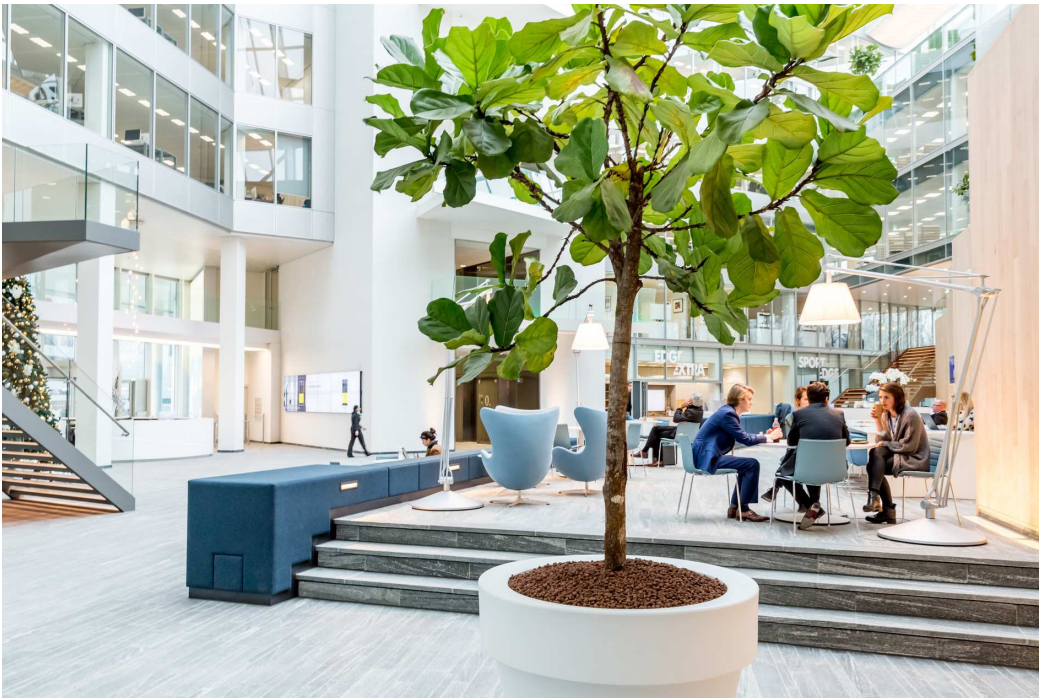
Lichtsituation ist automatisch auf die

Lieblingstemperatur eingestellt. Und die Espresso-Bar in jedem Stockwerk kennt auch schon das Lieblingsgetränk.

Möglich macht diese Services eine ausgeklügelte Dienstplanung – so sind nur rund 1.000 Arbeitsplätze für die 2.500 Beschäftigten nötig. Auch das ist nachhaltiges Wirtschaften, spart massiv Energie, aber auch Kosten. „Het nieuwe werken“ nennt Pro-



Guter Start in den Arbeitstag: Wer „The Edge“ anfährt, kann sich vorab per App einen Parkplatz reservieren – Elektroladestation inklusive. Auch im beeindruckenden Amsterdamer Gebäude selbst lassen sich verschiedene Funktionen wie etwa die Beleuchtung oder die Temperatur per Handy steuern.



Totale Flexibilität: Ob Konferenztisch im Atrium, bequeme Sofaecke oder Schreibtisch im Multispace-Büro – in „The Edge“ finden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag das Umfeld, das sie benötigen.

jektleiter van Alphen den Anspruch der Mieter: „Die neue Art zu arbeiten.“ Informationstechnologie wird in „The Edge“ so genutzt, dass jeder nach seinen Bedürfnissen optimal arbeiten kann – je nachdem, wie es an dem Tag gerade nötig und sinnvoll ist.

Denn auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich am Arbeitsplatz wohlfühlen, gehören zu umfassender Nachhaltigkeit – als Teil des Dreiklangs aus ökologischem, sozialem und wirtschaftlich verantwortlichem Handeln. Die Deka-Architektin Grantz betont deshalb auch, dass in den letzten Jahren verschiedene Zertifizierungssysteme für nachhaltige Gebäude entwickelt wurden: „Die sind eine Art Leitfaden durch viele detaillierte Bewertungskriterien aus allen Facetten der Nachhaltigkeit.“ Dazu gehört neben Energieeffizienz und ökologischen Baustoffen auch die gemessene Zufriedenheit der Nutzer oder die Qualität der Raumluft. „Schon im Ansatz liegt unser Fokus auf qualitativ hochwertigem Bauen: Alle Beteiligten sollen lange Freude an zukunftsweisenden Gebäuden haben.“ An Häusern, die gut sind – und ständig besser werden.

30.000 SENSOREN FÜR ALLE FÄLLE

Dafür sorgen in „The Edge“ nicht zuletzt rund 30.000 Sensoren im gesamten Haus; sie machen zusammen mit der Smartphone-App die dafür nötige Vernetzung möglich. Das LED-Beleuchtungssystem ist um 80 Prozent effizienter als eine herkömmliche Beleuchtung. Jede zweite Leuchte ist zudem mit einem Multisensor ausgestattet, sodass jeder Raum mit einer digitalen Decke überzogen ist. Die erfasst ständig Umgebungswerte wie Lichtstärke, Luftqualität oder Temperatur, aber auch Geräte wie Kaffee-

maschinen, Saugroboter, Drucker oder die regenwasserbetriebenen Toiletten. Alle Sensoren sind dabei in ein intelligentes Rechner-Rückgrat eingebettet, das pausenlos anonyme Daten generiert. Es erfasst auch die Heizungs-, Klima- und Lüftungsanlage. Die Hausverwaltung kann so etwa den Energieverbrauch weiter optimieren und an den Bedarf der Nutzer anpassen.

Das ist sehr eindrucksvoll in der Abenddämmerung zu erkennen: An diesem Tag sind coronabedingt viele Arbeitsplätze ungenutzt geblieben. Die App hat alle Arbeitenden in bestimmte Stockwerke verteilt – und kann in den so frei gebliebenen Etagen schon früh die Beleuchtung ausschalten sowie die Haustechnik und die Klimatisierung herunterfahren. Nur einige Roboter, die aussehen wie überdimensionierte elektronische Staubsauger, ziehen einsam ihre Kontrollrunden durch die Gänge.

HEIMAT FÜR BIENEN UND BLUMEN

Solche ruhigen Tage sind übrigens manchen Dauerbewohnern in „The Edge“ die liebsten. Denn rund um das Hightech-Gebäude gibt es ein Stück urwüchsige und vielfältige Natur: Da schwirren Schwalben, Möwen, Fledermäuse und Bienen um die nach Norden gerichtete Terrasse. Zusammen mit der Stadt Amsterdam haben die Gebäudemanager neben dem Bürohaus einen sogenannten Vegetationspfad für mehr Biodiversität angelegt. Insektenhotels, Vogelhäuser und Fledermauskästen sind in die Bepflanzung integriert, Hummeln summen um die Blumen der öffentlichen Terrasse, die jetzt im Abendrot menschenleer ist. Und diesen spannenden Kontrast von Natur und Hightech sollten sich Touristen eigentlich nicht entgehen lassen.



STRUKTURIERTE FINANZPRODUKTE


NACHHALTIG GELD ANLEGEN MIT GRÜNEN ZERTIFIKATEN

Der Trend zu nachhaltigen Investments beschleunigt sich – auch bei strukturierten Finanzprodukten wie Zertifikaten. „Private Anlegerinnen und Anleger erkennen zunehmend die Vorzüge von Investitionen in verantwortungsvoll agierende Unternehmen. Gerade solche Konzerne arbeiten oftmals besonders zukunftsorientiert, hochinnovativ und kosteneffizient“, betont Hussam Masri, Leiter Private Banking und Produktmanagement bei der DekaBank. Um branchenweit einen einheitlichen Produkt- und Transparenzstandard bei strukturierten Finanzprodukten zu erreichen, einigten sich kürzlich die Mitglieder des Deutschen Derivate Verbandes (DDV), zu denen die DekaBank gehört, auf einen Nachhaltigkeitskodex.

Seit 2019 bietet die DekaBank als Emittentin von Zertifikaten nachhaltige Produktlösungen an. Damit einzelne Aktien und Unternehmen als nachhaltige Basiswerte eingestuft werden, müssen diese bei der Ratingagentur MSCI ein gutes bis sehr gutes Nachhaltigkeitsrating aufweisen, dürfen nicht gegen die Prinzipien des UN Global Compact, einem Netzwerk für unternehmerische Verantwortung, verstoßen und müssen zusätzlich von der DekaBank festgesetzte umfangreiche ESG-Mindestausschlusskriterien einhalten.

Um nachhaltige Zertifikate auf Indizes anbieten zu können, hat die DekaBank zusammen mit MSCI eine Reihe von Nachhaltigkeitsindizes entwickelt. „Aktuell bieten wir Zertifikate auf diese Indizes für die drei Anlageregionen Welt, Eurozone und Deutschland an“, so Masri. In die Auswahl der Unternehmen fließen die jeweiligen ESG-Ratings ein. Zusätzlich werden mittels einer „Blacklist“ Unternehmen aus bestimmten Branchen ausgeschlossen, aber auch solche, die gegen die Prinzipien des UN Global Compact verstoßen. Die abschließende Gewichtung der Indexmitglieder erfolgt nach klar definierten Nachhaltigkeitskriterien. Auf dieser Basis konzipierte Indizes können dann als Basiswert für Zertifikate, wie etwa Treasor-Anleihen, Aktienanleihen oder Express-Zertifikate, fungieren.

„Wir sind sicherlich noch weit von der Eindämmung des Klimawandels entfernt. Mit nachhaltigen Zertifikaten können private Anleger aber bereits heute zumindest einen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele leisten“, verdeutlicht der Leiter Private Banking und Produktmanagement bei der DekaBank.

Nähere Informationen finden sich auf der Deka-Website unter www.deka.de/zertifikate/produkte/nachhaltigkeit. 

Was die Märkte bewegt, was Anleger wissen müssen – wenn Sie sich regelmäßig fundiert über Finanzmärkte und Anlagechancen informieren möchten, dann lesen Sie doch den kostenlosen, monatlichen fondsmagazin-Newsletter.

→ **Abonnieren Sie diesen auf www.fondsmagazin.de**

Impressum

Herausgeber: DekaBank, Mainzer Landstr. 16, 60325 Frankfurt, www.dekabank.de.

Verlag: Deutscher Sparkassen Verlag GmbH (DSV), Am Wallgraben 115, 70565 Stuttgart. www.fondsmagazin.de, E-Mail: fondsmagazin@deka.de, Fax: 0711 782-21120

Postanschrift: fondsmagazin Leserservice, Am Wallgraben 115, 70565 Stuttgart.

Sie möchten uns schreiben? Schicken Sie Ihre Anregungen, Ideen und natürlich auch Kritik ganz einfach per E-Mail an fondsmagazin@deka.de.

Chefredakteur: Olivier Löffler (V.i.S.d.P.)

Verantwortlicher Redakteur: Gunnar Erth

Redaktion: Helene Adam, Ines Pfaff, Michael Merklinger, Diana Pfordte, Peter Weißenberg

Grafik/Infografiken: KD1 Designagentur, Köln

Artikel, die mit Namen oder Signets des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die Angaben dienen der Information und sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Wesentlichen Anlegerinformationen, Verkaufsprospekte und Berichte, die in deutscher Sprache bei den Sparkassen oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt, und unter www.deka.de erhältlich sind. Die Wertpapierinformationen für Zertifikate sowie das gegebenenfalls verfügbare aktuelle Basisinformationsblatt erhalten Sie bei Ihrer Sparkasse oder von der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de.